

- Lipina, N., Die Chironomidenlarven des Oka-Bassins. Murom, Arb. Biol. Oka-Stat. IV p. 72-122. 1927.
- Meigen, System. Beschr. der europ. zweifl. Insekten. Braunschweig. 7. Teil. 1838.
- Pagast, F., Chironomiden aus der Bodenfauna des Usma-Sees in Kurland. Folia Zool. Hydrob. III. 2. Riga. 1931.
- Potthast, A., Über die Metamorphose der Orthocladius-Gruppe. Arch. Hydrob. Suppl.-Bd. II. 1914.
- Thienemann, A., *Prodiamesa bathyphila* Kieff. Ztschr. wiss. Insbiol. 14. p. 209-217. 1918.
- Die Metamorphose der Chironomidengattungen *Camptocladius*. *Dyscamptocladius* und *Phaenocladius* Arch. Hydrob. Suppl.-Bd. II. p. 809-850. S. 1921.
- Zařvel J., Metamorphosa nekolika novych Chironomidú. Brno. Acta soc. sc. nat. Moraviae. 3. p. 251-282. 1926 A.
- Chironomiden aus Wigrysee. Arch. d'Hydrob. et Ichtyol. I. 3. 1926 B.
- Larvy a kukly pakomárů. Zprávy komise na přirod. výz. Moravy a Slezska. odd. zool. 18. Brno. 1929.

Weitere Steninen Südafrikas. (Col. Staphyl.)

Von L. Benick, Lübeck.

Mit 5 Abbildungen.

Meiner ersten Arbeit in der Deutschen Ent. Ztschr. (1931, p. 234-244) kann jetzt die zweite folgen. Sie bestätigt, was ich damals vermutungsweise aussprach: die hier beschriebenen neuen Arten gehören ebenfalls hauptsächlich der *humilis*-Gruppe des Subgen. *Nestus* Rey und dem Subgen. *Hypostenus* Rey an. Wertvoller fast als die Neubeschreibungen scheinen mir Erkenntnisse zu sein, die ich bezüglich des Fauvelsehen *St. rorellus* und besonders hinsichtlich der Verbreitung des *St. mendicus* Er. gewinnen konnte; sie sind bei der Besprechung der genannten Spezies dargelegt.

Den Herren Dr. Hesse vom South African Museum in Kapstadt und Dr. G. Arnold vom Rhodesian Museum in Bulawayo möchte ich für die freundliche Übersendung der Studienmaterialien verbindlichst danken.

Die südafrikanischen Stenen mit Einschluß der in dieser Arbeit neu beschriebenen Spezies lassen sich nach folgender Übersicht trennen:

- 1" Seiten des Abdomens kräftig gerandet; 1. Hintertarsenglied so lang oder wenig länger als das Klauenglied [subgen. *Nestus* Rey].
- 2" Basaltergite mit Mittelkiel.
- 3" Abdomen nach hinten allmählich und meist wenig zugespitzt [*humilis*-Gruppe].
- 4" Kopf mindestens so breit wie die Flügeldecken.

- 5'' Stirnmitte ohne ausgedehnte und ausgesprochene Glättungen, wenig erhoben.
- 6'' Elytren etwas abgeflacht, ohne vorspringende Schultern, seitlich nach rückwärts etwas divergent, so lang wie der Thorax
deplanatus n. sp.
- 6' Elytren nicht abgeflacht, mit deutlich vorspringenden Schultern, seitlich parallel, um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ länger als der Thorax.
- 7'' Halsschild ungefurcht, Flügeldecken wenig uneben; Taster gelb, Schenkelspitze gebräunt; ♂: Hinter- und Mittelschienen ohne Dorn
asper Bk.
- 7' Halsschild mit gut ausgeprägter Mittelfurche, Flügeldecken mit kräftig entwickelter Naht und Schulter-Vertiefung; Taster zur Spitze braun, Schenkel ausgedehnt verdunkelt; ♂: Hinter- und Mittelschienen mit deutlichem Dorn vor der Spitze
depsarius Bk.
- 5' Stirnmitte mit ausgedehnten Glättungen, meist stark erhoben.
- 8'' Oberseite mit gut ausgebildetem Netzchagrin; Flügeldecken um $\frac{1}{4}$ länger als der Thorax, Seiten parallel; Länge 3,9-4,2 mm
cryptophagus Bk.
- 8' Oberseite glänzend glatt; Flügeldecken kaum länger als der Thorax, schwach erweitert; Länge 3,2-3,4 mm
depressiusculus n. sp.
- 4' Kopf schmaler als die Flügeldecken; Oberseite glänzend; Knie ziemlich ausgedehnt dunkel; Länge 3,5-4 mm
hessei n. sp.
- 3' Abdomen nach hinten stark zugespitzt [*circularis*-Gruppe].
- 9'' Kopf schmaler als die Elytren, Halsschild mit ausgedehnter Mittelfurche; Länge 3 mm
peringueyi n. sp.
- 9' Kopf so breit wie die Elytren, Halsschild ungefurcht; Länge 2 mm
conjunctus n. sp.
- 2' Basaltergite ohne Mittelkiel. Länge 2,7-2,9 mm
mendicus var. *separatus* n. var.
- 1' Seiten des Abdomens ungerandet; 4. Tarsenglied gelappt [Subgen. *Hypostenus* Rey].
- 10'' Länge nicht über 4 mm.
- 11'' Stirn durchaus eben, Augeninnenrand steil abfallend; Oberseite mit feinen Silber- oder Goldhaaren bedeckt
cursorius ssp. *rorellus* Fauv.
- 11' Stirnmitte immer erhoben, wenn auch manchmal schwach, Augeninnenränder nie scharf abfallend; Oberseite nicht silberig oder goldig behaart.
- 12'' Kopf schmaler als die Flügeldecken, außer der Stirn-Mittlglättung ist jederseits hinten neben dem Auge eine geringer ausgedehnte Glättung vorhanden.

- 13'' Kopf bedeutend schmaler als die Elytren; Oberseite stark glänzend; Thorax mit Mittelglättung *grandipennis* n. sp.
- 13' Kopf wenig schmaler als die Decken; Oberseite wenig glänzend; Thorax gleichmäßig punktiert *convergens* n. sp.
- 12' Kopf mindestens so breit wie die Flügeldecken, manchmal sind außer der Mittelglättung noch Seitenglättungen auf der Stirn vorhanden.
- 14'' Beine, Taster und Fühler dunkel, Schenkelbasis sehr schmal und Tasterbasis heller *capicola* n. sp.
- 14' Beine, Taster und Fühler vorwiegend hell, nur die Knie mehr oder weniger ausgedehnt gebräunt, die Taster völlig gelb.
- 15'' Stirn kaum eingedrückt, mit erhobener Mittelglättung; Knie gebräunt *mashunensis* n. sp.
- 15' Stirn mäßig stark vertieft, die schwach erhobene Mitte nur etwas undichter punktiert; Beine völlig gelb *gramineus* Bck.
- 10' Länge über 4 mm.
- 16'' Robust, kleiner (4,3-4,5 mm), weißlichgrau behaart, schwarz, glänzend; Thorax wenig länger als breit *andreae* Bck.
- 16' Schlank, größer (6,4 mm), kaum behaart, schwach bläulich schimmernd, matt chagriniert; Thorax sehr schlank, viel länger als breit *alutaceipennis* Bernh. var.

Stenus depressiusculus Bck. n. sp.

In die Gruppe des *St. humilis* Er. gehörig und hier unter den afrikanischen Arten durch die Scheitelglättung, die rückwärts erweiterten Elytren und die sehr grobe Abdominalpunktur gut charakterisiert.

Schwarz oder schwarzbraun, mäßig glänzend, kaum deutlich behaart, die ganze Oberseite grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelbrot, die apikale Fühlerhälfte und die Tasterspitze leicht angedunkelt, die Knie ausgedehnt, aber unscharf abgegrenzt gebräunt.

Der Kopf ist fast breiter als die Flügeldecken, die Innenrandlinien der großen Augen konvergieren ziemlich stark nach vorn, so daß die Verbindungslinien der Augen vorne etwa um ein Drittel kürzer ist als der Scheitelrand. Die Stirn ist nur flach vertieft, die beiden unscharf aber deutlich eingedrücktten Furchen treffen vorn zusammen und schließen ein schlankes Mitteldreieck ein, das nur mäßig stark wulstig erhoben ist; diese Mittelerhebung trägt etwas vom Scheitelhinterrand entfernt eine kleine, stark glänzende Glättung, die seitlich unscharf begrenzt ist. Ebenso glänzen die kurzen Antennalhöcker und jederseits eine oder zwei kleine Tuberkeln, die aus der sonst dichten und groben Punktur deutlich hervor-

treten. Die Punkte sind tief eingestochen, und ihr Durchmesser bleibt hinter demjenigen des zweiten Fühlergliedes um etwa ein Viertel zurück. Die ziemlich kurzen Antennen erreichen eben den Hinterrand des Thorax; Gliedverhältnisse: II: 1, III: $1\frac{2}{5}$, IV $1\frac{1}{3}$, V $1\frac{1}{3}$, VI: $1\frac{1}{5}$, VII: $\frac{9}{10}$, VIII: $\frac{2}{3}$, IX: $\frac{3}{5}$, X: $\frac{2}{3}$, XI: $\frac{4}{5}$; die drei Keulenglieder sind deutlich länger als dick, die Keule ist nicht sehr deutlich abgesetzt. — Die Taster sind mäßig lang.

Der Thorax ist wenig länger als breit, in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten ziemlich gleichmäßig verengt, so daß Vorder- und Hinterrand gleichlang sind, beide ohne Randlinie. Die hintere Hälfte der Mittellängslinie trägt eine flache, bei Seitenansicht sehr deutliche Furche; unmittelbar vor dem Hinterrand und dicht neben der Mittellinie steht eine geringe Abflachung, die zuweilen fast verschwindet. Die Punktur ist gröber als am Kopf, steht sehr dicht und fließt vielfach ineinander; auf der Scheibe sind die Punkte fast so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind bedeutend schmaler und treten als gewundene Glanzlinien mehr oder weniger auffällig hervor.

Die Flügeldecken sind an der Naht wenig länger als der Thorax, die Schultern treten deutlich vor, die Seiten sind nach hinten etwas erweitert, der Hinterrand ist gemeinsam flach und breit ausgerundet. Der flache Nahteindruck ist vorn etwas tiefer, hinten fast erloschen, die Naht selbst tritt auf dem letzten Dreiviertel als Kiellinie deutlich hervor. Die Schulterabflachung ist breit, überschreitet wenig die Längsmitte und läßt die Elytren etwas depreß erscheinen. Die Punktierung gleicht derjenigen des Halsschildes, eine Hinterrandlinie ist kaum deutlich abgesetzt.

Das Abdomen ist kräftig gerandet, der Mittelkiel ist bei dieser Art auffällig kräftig entwickelt und stark glänzend; die Kielspitze reicht fast bis zur Mitte des Segments, selbst das fünfte Tergit trägt noch einen Winkelvorsprung. In den basalen Querfurchen ist die grobe Punktur langkerbig nach rückwärts ausgezogen, diese Punkte sind etwa so groß wie am Thorax, in der Ringmitte sind sie etwas kleiner, immer aber größer als am Kopf, gegen den Hinterrand steht eine Querreihe, die etwa der Größe der Kopfpunkte entspricht oder noch etwas feiner ist. Die Punkte werden nach hinten kaum kleiner und stehen überall so dicht, daß die Zwischenräume deutlich kleiner sind als die Punkte. Das fünfte Tergit trägt am Hinterrand einen gut entwickelten weißen Hautsaum.

Die Beine sind ziemlich schlank, die Hintertarsen etwa so lang wie zwei Drittel der Schienen, das 1. Glied ist reichlich doppelt

so lang als das 2., dieses um sein Drittel länger als das 3., das 4. etwas kürzer als jenes, leicht gelappt, doch nicht breiter als das vorhergehende, das Klauenglied ist etwas kürzer als das Basalglied (Subg. *Nestus* Rey)¹⁾.

Die ganze Oberseite ist glänzend glatt, nicht chagriniert.

♂: Unbekannt.

♀: Letztes Sternit breit zugerundet.

Lg. 3,2-3,4 mm. 2 ♀♀ Rondeb. Okt. 1882.

Die neue Art steht wohl dem *St. asper* Bck. am nächsten, unterscheidet sich jedoch durch die Stirnglättungen, die kürzeren, rückwärts erweiterten Elytren und den kräftiger punktierten Hinterleib sicher spezifisch.

Je ein ♀ in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums Kapstadt und in meiner eigenen.

Stenus deplanatus Bck. n. sp.

Zwischen dem europäischen *St. humilis* Er. und dem eben beschriebenen *depressiusculus* m. stehend, aber dem ersteren näher verwandt.

Schwarz, wenig glänzend, kaum behaart, dicht und ziemlich grob punktiert. Fühler, Taster und Beine gelbrot, die Fühler zur Spitze braun, die Knie schwach schattig verdunkelt.

Der Kopf ist so breit wie die Elytren an der breitesten Stelle, die Innenrandlinien der Augen konvergieren schwach nach vorn. Die Stirn ist flach eingedrückt, die beiden Furchen, die deutlich, aber nicht scharf eingeschnitten sind, teilen den Augenzwischenraum so, daß der Mittelteil kaum größer ist als die Seitenteile, die flache Mittelwölbung läßt keine ausgesprochene Glättung erkennen, nur auf kleiner Stelle stehen die Punkte ein wenig undichter. Antennalhöcker sind als lange, flache Erhebungen, nicht als Glättungen erkennbar. Die sehr dicht stehenden Punkte sind so groß, daß sie etwa dem Querschnitt des dritten Fühlergliedes an der Spitze gleichkommen. Die Fühler sind ziemlich schlank, überragen aber nicht den Thoraxhinterrand; Gliedverhältnisse:

¹⁾ Die Tarsenbildung dieser und der drei 1931 beschriebenen Verwandten (*cryptophagus*, *depsarius* und *asper*) weicht von derjenigen der europäischen Arten (*humilis*, *carbonarius*, *glabellus* etc.) durch längeres erstes Glied ab und zeigt dadurch einen Übergang zum Subg. *Stenus* s. str., dessen Angehörige ein erstes Hintertarsenglied haben, das viel länger ist als das Klauenglied. Die Natur setzt eben jeder Schematisierung Schranken, wie es auch im Subg. *Stenus* Arten gibt, die ein nur wenig längeres erstes Tarsenglied besitzen (*aterrimus*, *subfasciatus*, *gynemeri* usw.). Es wäre zu überlegen, ob nicht eine Zusammenfassung der Arten mit etwas längerem ersten Hintertarsenglied zu einem gesonderten Subgenus einem praktischen Bedürfnis entgegenkommt.

II: 1, III: $1\frac{3}{5}$, IV $1\frac{2}{5}$, V: $1\frac{1}{3}$, VI: 1, VII: $\frac{9}{10}$, VIII-X: $\frac{2}{3}$, XI: $\frac{3}{4}$; die Taster sind lang und schlank.

Der Thorax ist ein wenig länger als breit, in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten wenig und gleichviel verengt, Vorder- und Hinterrand sind ohne Randungslinie. Die obere Wölbung hat hinten eine ausgeprägte, aber wenig tiefe Längsfurche, die den größten Teil der Vorderhälfte und das letzte Fünftel der Länge freiläßt. Neben der Längsfurche ist hinten seitlich eine grubige Vertiefung wenig deutlich. Die gleichmäßig verteilte Punktur ist stark rugos, sehr dicht und etwas gröber als diejenige des Kopfes; die Zwischenwulste sind kaum halb so breit wie die Punkte.

Die Flügeldecken sind an der Naht thoraxlang, die Schultern sind leicht abgerundet, die Seiten rückwärts divergent und zuletzt wieder schwach eingezogen, der Hinterrand ist gemeinsam mäßig tief ausgerundet. Die Oberseite ist abgeflacht, an der Naht schwach vertieft, vorn breiter und etwas tiefer als hinten, die Schulterabflachung tritt wenig hervor. Die Punktur ist etwas gröber als am Thorax, ebenso rugos, aber die glänzenden Zwischenräume sind etwas größer, weshalb die Elytren glänzender erscheinen.

Das Abdomen ist breit, wenig schmaler als die anstoßenden Elytren und zur Spitze wenig verjüngt, seitlich kräftig gerandet, die Basalergite sind schwach gekielt, auch die Seitenkiele sind gering entwickelt. Die Querfurchen sind nur flach, in ihnen sind die basalen Punkte gering ausgezogen, etwa so grob wie am Thorax; am Hinterrand jedes Tergits steht eine Punktreihe, die viel feiner ist, an den ersten Segmenten nur halb so groß wie die Basispunkte. Am fünften Tergit sind die Punkte noch fast so groß wie am Kopf, etwas in die Länge gezogen. Überall stehen die Punkte, die nicht ineinanderfließen, undichter als am Vorderkörper, selbst am fünften Ring sind aber die Zwischenräume noch nicht ganz punktgroß. Die letzten Segmenthinterränder sind auf schmaler Zone punktlos, am fünften befindet sich ein weißer Hautsaum.

Die Beine sind ziemlich schlank, die Hintertarsen erreichen zwei Drittel der Schienenlänge, das 1. Glied ist fast doppelt so lang als das 2. und wesentlich länger als das letzte, das 2. ist etwas länger als das 3., dieses ein wenig länger als das 4., das an der Spitze zwar schwach ausgekerbt, aber nicht breiter ist als das vorhergehende (Subgen. *Nestus* Rey).

Die Oberseite ist nicht erkennbar genetzt.

♂: Unbekannt.

♀: Letztes Sternit breit gerundet.

Lg. 3,5 mm. 1 ♀ Dumbrody 7. 10. 01.

Diese neue Art ähnelt dem *St. humilis* sehr, der allerdings durchweg ein wenig kleiner ist, aber die helle Färbung der Fühler, Taster und Beine sowie die längeren Fühler und Tarsen geben dem Tierchen doch seine selbständige Stellung. Von *depressiusculus* m. unterscheidet sie sich durch andere Halsschildform — zu Basis und Spitze weniger verengt —, fehlende Stirnglättung und feinere Punktierung der abdominalen Endsegmente.

1 ♀ in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums.

Stenus hessei Bck. n. sp.

In die *humilis*-Gruppe gehörig, aber hier etwas isoliert stehend und mit keiner der bekannten Spezies näher verwandt.

Schwarz, ziemlich schlank, glänzend, spärlich und fein silberweiß behaart, besonders seitlich und am Abdomen, mäßig grob punktiert; Taster rotgelb, Fühler und Beine bräunlich, das erste Fühlerglied in der Basalhälfte hellrot, ebenso die basale Schenkelhälfte, unscharf abgesetzt.

Der Kopf ist etwas breiter als der Halsschild, aber schmaler als die Flügeldecken, die Augenlinien konvergieren nach vorn, so daß der Vorderrand der Stirn um ein Viertel kürzer ist als der Scheitelhinterrand. Die Stirn ist flach vertieft, die sehr deutlichen aber nicht scharf eingeschnittenen Furchen laufen vorn flach zusammen und teilen den Augenzwischenraum so, daß die Seitenteile etwas breiter sind als die Mitte. Diese ist stumpf kielig erhoben, läuft vorn flach aus und ist im Mittelteil glänzend glatt. Die Antennalhöcker treten wenig hervor und ziehen sich nach hinten in einem schwachen Wall zum Augenrand. Mit Ausnahme des Mittelkiels ist die Punktur ziemlich gleichmäßig verteilt und steht dicht und tief eingestochen; die Punkte sind nicht völlig so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume nicht halb so groß. Die mäßig schlanken Fühler überragen den Thoraxhinterrand wenig; Gliedverhältnisse: II: 1, III: $1\frac{2}{3}$, IV $1\frac{2}{5}$, V $1\frac{2}{5}$, VI: $1\frac{1}{10}$, VII: 1, VIII: $\frac{2}{3}$, IX: $\frac{3}{4}$, X: $\frac{7}{8}$, XI: 1; die beiden vorletzten Keulenglieder sind kaum länger als breit. Die Palpen sind mäßig schlank.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich eben vor der Mitte am breitesten, nach vorn konvex, nach rückwärts konkav etwa gleichviel verjüngt, oben hinter der Mitte breit und flach gefurcht, die Furche ist auch hinten noch ein gut Stück abgekürzt. Die Punktur ist ziemlich gleichmäßig dicht, etwas gröber als am Kopf, aber jeder Punktdurchmesser ist noch ein wenig kürzer als der Diameter des zweiten Antennengliedes. Rugositäten sind wenig entwickelt, und die Ränder sind nicht linienartig abgesetzt.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als der Thorax und viel breiter als dieser. Die Schultern springen kräftig vor, und die Seitenlinien laufen ziemlich parallel, die hintere gemeinsame Ausbuchtung ist nur flach. Der Nahteindruck ist breit und tief, hinten wenig verflacht, die geringe Schulterabflachung reicht kaum über die Hälfte rückwärts. Die Punktur ist deutlich gröber als am Thorax, jeder Punkt so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind nicht halb so groß, verbinden sich manchmal der Länge nach oder schräg zur Naht gerichtet, so besonders hinten.

Das Abdomen ist an der Basis viel schmaler als die anstoßenden Elytren, etwa so breit wie der Thorax, zur Spitze noch wesentlich verjüngt, seitlich kräftig gerandet und in der Mitte der Tergite mit deutlichem, wenn auch schwachem Kiel versehen. Die Quereinschnürung ist wenig tief, die Punktur im allgemeinen ziem-

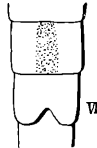


Abb. 1. *Stenus hessei* n. sp.
Männliche Auszeichnung des Abdomens.

lich gleichmäßig, vorn etwas gröber, hinten etwa so grob wie am Kopf, hinten sind die Zwischenräume ungefähr punktgroß, vorn kleiner. Der Hinterrand des fünften Tergits trägt einen gut ausgeprägten Hautsaum, am Ende des letzten Sternits steht jederseits ein kurzer, einwärts gekrümmter Dorn.

Die Beine sind mäßig schlank, die Hintertarsen erreichen fast drei Viertel der Schienenlänge, das 1. Glied ist mehr als doppelt so lang als das 2., dieses fast doppelt so lang als das 3., dem das 4. an Länge gleichkommt; dieses ist leicht gelappt, aber nicht oder wenig breiter als das vorige. Das Klauenglied ist etwas kürzer als das Basalglied. (Subg. *Nestus* Rey.)

Das Chagrin der Oberseite ist äußerst fein und stellenweise kaum erkennbar.

♂: 6. Sternit wenig tief, im Grunde gerundet, ausgewinkelt, das 5. auf der mittleren Längspartie feiner punktiert und dichter und feiner behaart [Abb. 1]. Die Schienen tragen keine Dornbildungen.

♀: Letztes Sternit breit zugerundet.

Lg. 3,5-4 mm. Cape Ilati. C. Sowu 1 ♂. Cape Town 1 ♀.

Beim kleineren ♀ ist der Thorax etwas schmaler.

Je ein Stück in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums und in der meinigen.

Ich widme diese Art Herrn Dr. Hesse, dem Custos in der entomologischen Abteilung des Süd-Afrika-Museums.

Stenus peringueyi Bck. n. sp. [Bernhauer i. l.].

Zur Gruppe des *circularis* Gr. gehörig und hier dem *beesoni* Cam. nahestehend.

Schwarz, etwas glänzend, Behaarung am Vorderkörper sparsam und kurz, auf dem Abdomen dicht und länger; Punktur des Vorderkörpers grob und etwas rugos. Taster hellgelb, an den Fühlern die beiden ersten Glieder braunrot, die folgenden mehr braun und die Keule schwärzlich, die Beine rotbraun, die Knie ausgelehnt und unscharf begrenzt dunkel.

Der Kopf ist breiter als der Thorax, schmaler als die Flügeldecken, die Augeninnenränder konvergieren nach vorn ziemlich stark, so daß der Stirnvorderrand etwa um ein Drittel kürzer ist als die Scheitellinie. Die Stirn ist mäßig vertieft, die Furchen sind grabenartig vertieft und laufen vorn zusammen, so daß der nicht ganz ein Drittel der Stirnbreite einnehmende Mittelteil ein lang zugespitztes Dreieck ausmacht, das vorn feinkielig bis zwischen die Fühler reicht; hinten ist die Mittelpartie nur flach erhoben, nicht kielartig. Die Punktur ist ziemlich gleichmäßig dicht und mäßig grob; die kleinen Fühlerhöcker und eine etwas undichter punktierte Stelle vorn auf dem Mittelteil, die schwach glänzt, fallen wenig auf. Die Punktgröße ist durchschnittlich drei Viertel des Querschnittes vom zweiten Antennenglied, die Zwischenräume sind viel kleiner. Die gelbgraue Behaarung ist sehr deutlich. Die kurzen Fühler erreichen den Thoraxhinterrand nicht; II: 1, III: $1\frac{1}{4}$, IV 1, V $\frac{7}{8}$, VI: $\frac{4}{5}$, VII: $\frac{3}{4}$, VIII: $\frac{1}{2}$, IX: $\frac{1}{2}$, X: $\frac{3}{5}$, XI: $\frac{3}{4}$; die beiden vorletzten Glieder sind leicht quer. Die Taster sind verhältnismäßig lang.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, seitlich etwas vor der Mitte am breitesten, nach vorn etwas weniger als rückwärts verjüngt, so daß der Thorax hinten eingeschnürt erscheint, oben längs der Mitte schmal aber ziemlich tief gefurcht, hinten ist die Furche kaum, vorn fast um ein Viertel der Länge abgekürzt. Die Punktur ist tief und steht überall gleichmäßig dicht, so daß die Zwischenräume viel kleiner sind als die Punkte, deren Durchmesser demjenigen des zweiten Fühlergliedes an der Spitze gleichkommt.

Die Flügeldecken sind ein wenig länger als der Halsschild, haben deutlich vortretende Schultern; seitlich sind sie nahezu parallel, gegen den Hinterrand schwach eingezogen und hinten ge-

meinsam flach ausgerundet. Vorn verläuft von der Naht bis zur Schulter eine feine Randlinie, eine Hinterrandlinie ist weniger deutlich markiert. Die Nahtvertiefung ist bei den beiden vorliegenden Stücken verschiedenartig ausgebildet, bei dem einen auf der ganzen Länge deutlich und mäßig tief, bei dem andern wesentlich schwächer, hinten undeutlich. Die Schultervertiefung ist schwach und erreicht nicht ganz die Deckenmitte. Die Punktur ist noch ein wenig gröber als am Thorax, steht wenig undichter und ist ebenso unregelmäßig ineinanderfließend wie dort.

Das Abdomen ist an der Basis etwas schmaler als die Elytren, gegen das Ende stark zugespitzt und seitlich kräftig gerandet. Die Mittelkiele sind lang und spitz und auch die Seitenkiele deutlich, die Quereindrücke sind nur mäßig tief. Die Punktur wird von der ziemlich dichten Behaarung, die vorn mehr als hinten zur Mitte gebürstet und graugelb ist, etwas verdeckt, ist überall wenig tief, auch vorn in den Querfurchen feiner als am Kopf, hinten viel feiner, überall so weitläufig, daß die Zwischenräume größer sind als die Punkte. Der fünfte Ring trägt einen gut ausgebildeten weißen Hautsaum.

Die Beine sind kurz und kräftig, die Hintertarsen erreichen fast drei Viertel der Schienenlänge, das 1. Glied ist fast doppelt so lang als das 2., dieses wenig länger als das 3., das 4. ist noch ein wenig kürzer, das Klauenglied mindestens so lang wie das Basalglied, alle einfach. (Subg. *Nestus* Rey).

Die Oberseite ist nicht genetzt.

♂: Unbekannt.

♀: Das letzte Sternit ist zugerundet.

Lg. 3 mm. 2 ♀♀ Kapkolonie: Dumbrody. J. A. O'Neil 1897.

St. peringueyi steht dem indischen *bezzoni* durch Gestalt, Behaarung, Kielbildung der Vordersegmente usw. nahe, aber die Cameronsche Art ist heller, dichter behaart und die Halsschildfurchen ist viel kleiner, der Kopf breiter.

Das eine Stück, das der obigen Beschreibung zugrunde liegt, steckte unter dem verwendeten Namen in der Sammlung des Südafrika-Museums, das andere befindet sich jetzt in meiner Sammlung. Die Art möge dem verdienten Direktor des Südafrika-Museums, Herrn Dr. L. Peringuey, gewidmet sein.

Stenus conjunctus Bck. n. sp.

Dem *St. circularis* Gr. verwandt.

Schwarz, glänzend, dünn und fein behaart, Vorderkörper grob und rugos punktiert; Fühler braun, Taster hellgelb, Beine braunrot, Knie leicht und wenig ausgedehnt angedunkelt, Tarsen hellgelb.

Der Kopf ist so breit wie die Elytren, die Augenlinien konvergieren stark nach vorn, so daß der innere Augenvorderrand um ein Drittel kürzer ist als der Hinterrand, die Stirn ist wenig vertieft, aber die Furchen sind tief, wenn auch im Grunde nicht scharf eingeschnitten, und dreiteilen die Fläche ziemlich genau, der Fühlerhöcker ist nach rückwärts weit ausgezogen und erweitert sich jederseits am Scheitel zu einer flachen Schwiele, die Mittelpartie ist rundkielig erhoben, nur vor der Mitte erscheint die Kielung schärfer. Alle Erhebungen sind nicht glatt, aber infolge der etwas weitläufigeren Punktur tritt der Glanz etwas mehr hervor. Die Punkte sind nur mäßig groß, etwa so groß wie der Querschnitt am dritten Fühlerglied, die Zwischenräume sind wesentlich kleiner, auch auf den Erhebungen. Die kurzen Fühler erreichen zurückgelegt nicht den Thoraxhinterrand; Gliedverhältnisse: II: 1, III $1\frac{1}{5}$, IV $\frac{2}{3}$, V $\frac{3}{5}$, VI: $\frac{3}{5}$, VII: $\frac{2}{3}$, VIII: $\frac{1}{2}$, IX: $\frac{2}{3}$, X-XI: je $\frac{3}{4}$, die Keulenglieder nicht länger als breit. Die Taster sind reichlich dreiviertel fühlerlang.

Der Thorax ist so lang wie breit, in der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten gleichviel verjüngt, ohne Randlinien, gleichmäßig gewölbt und punktiert, jedoch erscheint in gleicher Entfernung vom Vorder- und Hinterrand eine flache Quervertiefung. Die Punkte sind wesentlich gröber als am Kopf, bedeutend kleiner als auf den Decken, flach rugos verbunden; die Zwischenräume sind kaum halb punktgroß. Die feine Behaarung liegt meist quer.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als der Halsschild, die Schultern springen eckig vor, die Seiten sind parallel und hinten leicht eingezogen, die gemeinsame hintere Ausrundung ist nur flach. Die Nahtvertiefung ist überall flach, vorn wesentlich breiter als hinten, die Schulterabflachung wird kaum deutlich. Die dichtstehende Punktur ist noch beträchtlich gröber als am Halsschild, jeder Punkt erreicht fast die Querschnittgröße des zweiten Antennengliedes, die Zwischenräume nicht halb so groß. Die rugosen Verbindungen sind deutlich aber nicht tief.

Das Abdomen ist stark zugespitzt, die Seitenrandung kräftig, die basalen Mittelkiele sind vorn viel kräftiger als weiter rückwärts, die Quervertiefungen mäßig tief. Die Punktur ist fein, feiner als am Kopf, auch in den Furchen, wo die Punkte etwas größer und mehr in die Länge gezogen sind; am Hinterrand jedes Tergites bleiben die Punkte viel feiner als vorn. Der Hinterrand des fünften Tergits trägt einen deutlichen Hautsaum.

Die Beine sind ziemlich schlank, die Hintertarsen reichlich dreiviertel schienenlang, das 1. Glied nicht ganz doppelt so lang als das 2., etwa viermal so lang als dick, das 2. ist reichlich um

die Hälfte länger als das 3., dieses vom 4., das einfach ist, wenig an Länge verschieden, das Klauenglied ist kürzer als das Basalglied

Mikroskulptur ist kaum erkennbar, nur auf dem fünften Tergit treten schwache Kritzel hervor.

♂ Unbekannt.

♀: Letztes Sternit flach verrundet.

Lg. 2 mm. Mashunaland: Salisbury (leg. G. A. Marshall 1894).

Das Tierchen ist als *flavitarsis* Motsch. bezeichnet, aber obgleich die Beschreibungen Motschoulskys sehr dürftig sind, so lassen doch die Größenangabe (ein wenig größer und besonders breiter als *circularis* und *nanus*) und die Angabe über die Färbung der Fühler, die lange Behaarung usw. diese Möglichkeit nicht zu; die Tarsenfärbung stimmt allerdings überein. — Von *St. circularis* Gr. unterscheidet sich das Tier hinreichend durch längerem Thorax; längere Tarsen usw.

Stenus mendicus var. *separatus* Bck. n. var. (*separatus* Peringuey i. l.).

Mit der Art in fast allen Punkten übereinstimmend, insbesondere auch in der Gestalt, den Größenverhältnissen der Teile, der Behaarung, die an den Seiten der Elytren aufwärts gebürstet ist, der Punktierung und, was mir besonders von Bedeutung zu sein scheint, im Bau der Peniskapsel, jedoch in folgenden Punkten abweichend: Die Größe ist geringer — 2,7-2,9 mm gegen 3-3,5 mm der Art; der Halsschild ist schlanker, die Seitenrundung ist weniger vortretend, dadurch erscheint der Thorax deutlich etwas länger als breit; während bei *mendicus* eine Halsschildglättung meist fehlt, selten leicht angedeutet ist, tragen die vorliegenden Stücke der südafrikanischen Varietät eine fast die ganze Mittellinie einnehmende, hinter der Mitte verbreiterte Glättung, die oft vor Hinter- und Vorderrand verschmälert oder kurz unterbrochen ist. Auch am Kopf ist die Scheitelmitte und ein kleiner Fleck jederseits hinten neben dem Auge undichter punktiert oder glatt. Infolgedessen und auch wegen der Tatsache, daß zwar die Punktgröße übereinstimmt, aber die Zwischenräume bei *separatus* ein wenig größer sind, erscheinen die Tierchen etwas glänzender. Endlich ist die männliche Auszeichnung schwächer: die Dörnchen an der Innenseite der Mittel- und Hinterschienen, die den südeuropäischen und nordafrikanischen *mendicus*-Stücken, auch der kurzdeckigen var. *oerophilus* Fairm., eigen sind, fehlen den Südafrikanern.

In der Sammlung des Rhodesia-Museums befindet sich ein ♂ von Zumbodje 9. 3. 03 mit der Bezeichnung „*St. separatus* Pér.“

ich habe diesen Namen beibehalten. In der Sammlung des Süd-Afrika-Museums steckten 6 ♂♂ von Grahamstown 10. 93, O' Niel.

Ob *separatus* als geographische Rasse anzusprechen ist, läßt sich vorläufig nicht entscheiden; vielleicht bringen Materialien aus Mittel- bzw. Westafrika nach dieser Richtung hin Aufklärung. Jedenfalls sind meine in der letzten Arbeit (D. E. Z. 1931, p. 234) bezüglich des Vorkommens des *St. mendicus* in Südafrika geäußerten Zweifel hinfällig.

Stenus cursorius subspec. *rorellus* Fvl.

Fauvel beschrieb 1889 seinen *St. planifrons* (Rev. d'Ent. VIII, p. 253), der wegen *planifrons* Rey (Ann. Soc. Linn. Lyon XXX, 1883, p. 307) von mir in *cursorius* (Ent. Mitt. X, 1921, p. 193) geändert wurde. 1907 erschien die Beschreibung des *St. rorellus* Fauv. (Rev. d'Ent. XXVI, p. 17). Die Verbreitung des *cursorius* reicht von Neu-Kaledonien und Australien über Celebes und die Philippinen bis nach Indien, diejenige des *rorellus* von Abessinien über Ostafrika nach Mashunaland, Transvaal und Natal. Fauvel selber hätte wohl die Verwandtschaft beider Tiere erkennen können, aber die einzige Vergleichsnotiz, die er gelegentlich der Beschreibung des *rorellus* gibt, lautet „Se place dans le groupe du nigritulus Gyll.“; sie mußte irreführen.

Die Sammlung des Süd-Afrika-Museums enthält 13 Exemplare, die ich, da mir *rorellus* unbekannt geblieben, *cursorius* aber häufig durch die Hände gegangen war, zunächst für die letztgenannte Art hielt, um so mehr, als auch die vergleichende Untersuchung der Dorsalseite wesentliche Abweichungen nicht ergab. Dagegen war die männliche Auszeichnung an der abdominalen Ventralseite anders, und nun stieß ich bei der sorgfältigen Durchprüfung der aus Afrika beschriebenen, mir bisher unbekannt gebliebenen Spezies auf *rorellus*, dessen Diagnose vorzüglich mit den vorliegenden Stücken paßte, bis auf eine geringe Abweichung der männlichen Auszeichnung, die bei Fauvel lautet: „segmento 5^o ventrali sat obsolete, 6^o latius impresso, apice vix emarginato, 7^o sat late triangulariter inciso²⁾.“ (Vgl. unten.) Das weitergehende Interesse an der verwandtschaftlichen Beziehung von *rorellus* zu *cursorius* führte zur Untersuchung der Peniskapsel, die nun so weitgehende Übereinstimmung ergab, daß spezifische Differenzen nicht mehr als vorliegend anzunehmen sind, sondern *rorellus* als Subspezies von *cursorius* zu führen sein wird. — Es ist auch zoogeographisch von Interesse, daß der Artkomplex des *cursorius* über

²⁾ Fauvel zählt den fehlenden zweiten Ventralring mit, kommt also zu einem um eins höheren Numerus.

Australien, Südasien und Afrika verbreitet ist und widerspricht nicht sonstigen Erfahrungen bei anderen Tierspezies.

St. cursorius gehört zum Subgen. *Hypostenus* Rey, ist 2,7-3,5 mm lang, matt, dicht punktiert und ziemlich dicht mit kurzen Silber- oder Goldhaaren bedeckt; die Stirn ist wenig vertieft, an den Rändern scharf eingesenkt und völlig plan. Die männliche Auszeichnung zeigt folgende Differenzen:

St. c. cursorius (D. E. Ztschr. 1929, p. 266, Abb. 67 u. 68) 6. Sternit flach und breit ausgerundet, das 5. sehr schwach ausgeschnitten und davor abgeflacht und etwas dichter punktiert; Forceps: l. c., Abb. 68.

St. cursorius rorellus: 6. Sternit flach und breit ausgeschnitten, davor etwas abgeflacht, das 5. schwach ausgerundet, davor in mäßig

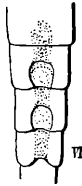


Abb. 2. *Stenus cursorius* ssp. *rorellus* Fauv. Männliche Auszeichnung des Abdomens.



Abb. 3. *mashunensi* n. sp. Männliche Auszeichnung des Abdomens.

tiefer, rundlich ovaler Grube eingedrückt; vom Vorderrand der Grube geht eine geringe Abflachung zum Vorderrand des Sternits, das 4. Sternit ist ähnlich dem 5. gebaut, jedoch ist die Grube tiefer und etwas breiter (vgl. Fauvels Beschreibung oben!), das 3. Sternit ist noch ein wenig abgeflacht und feiner punktiert, selten ist eine grubige Vertiefung angedeutet. Vom 6.-3. Sternit ist die Punktur wesentlich feiner und die Behaarung dichter als vorn (Abb. 2); der Forceps ist nur etwas länger und schärfer zugespitzt, sonst übereinstimmend, auch die Parameren sind gleich in Bau und Länge. Am Metasternum beider Geschlechter tragen die afrikanischen Tiere längs der Mitte eine flach erhobene, kommaförmige Glättung, die bei den asiatisch-australischen Stücken, soweit ich solche untersuchen konnte, fehlt oder nur angedeutet ist.

Von *St. cursorius* subsp. *rorellus* sind in der Kollektion des Süd-Afrika-Museums folgende Fundorte vertreten: Mashunaland, Salisbury, leg. G. A. Marshall 5 ♂♂ 1894, 1 ♂ V. 1898, 1 ♀ 1893, 3 ♀♀ 1894; Natal, Frere, leg. G. A. Marshall 2 ♀♀ 1892; Transvaal, Weltevreden 12. VI. 1905 1 ♂.

Stenus mashunensis Bck. n. sp.

Dem *St. gramineus* m. ähnlich.

Schwarz, glänzend, mäßig grob punktiert, ziemlich lang silberhaarig; Fühler, Taster und Beine rötlich-gelb, die apikale Antennenhälfte, die Knie und die Tarsengliedspitzen mit Ausnahme des vierten gebräunt. Die Verdunkelung der Knie ist verschieden weitgehend: an den Vorderbeinen sind die Schenkelspitzen nur schmal gebräunt, ebenso die Schienen unmittelbar hinter der Basis, an den Mittel- und Hinterbeinen erstreckt sich die Bräunung auf das apikale Schenkeldrittel und mehr als die Hälfte der Schienen, jedoch bleibt ein schmaler Ring an der Schienenbasis gelb.

Der Kopf ist viel breiter als der Thorax, so breit wie die Elytren, die Stirn ist mäßig tief eingedrückt, die Augenlinien konvergieren nach vorn ziemlich beträchtlich, so daß der vordere Augenabstand um ein Drittel kürzer ist als der hintere. Die Stirnfurchen sind mäßig tief und konvergieren nach vorn nicht stark, der Mittelzwischenraum ist hinten etwas breiter, vorn ein wenig schmaler als jede der Seitenpartien, die schmale Mittellinie ist auf der nur flachgewölbten Mittelpartie glatt und glänzend, ebenso die ziemlich weit rückwärts ausgezogenen Antennalhöcker. Die Punktur ist nur fein, jede Punktfläche entspricht etwa der Querschnittfläche des dritten Fühlergliedes an der Spitze. Die schlanken Fühler erreichen den Thoraxhinterrand, die Gliedverhältnisse sind folgende: II: 1, III: 2, IV: $1\frac{3}{4}$, V: $1\frac{3}{4}$, VI: $1\frac{3}{5}$, VII: $1\frac{2}{5}$, VIII: $\frac{7}{8}$, IX: 1, X: $1\frac{1}{10}$, XI: $1\frac{1}{5}$; die Taster übertreffen die halben Fühler an Länge.

Der Halsschild ist um ein Viertel seiner Länge länger als in der Mitte breit, seitlich flach vorgewölbt, nach vorn konvex, nach hinten konkav verengt, der Vorderrand ist kaum kürzer als der Hinterrand, bei beiden ist eine Randungslinie nicht deutlich. Auf der gleichmäßig gewölbten Oberseite befindet sich eine kleine Mittelglättung, die hinten wenig, vorn meist die Hälfte der Länge freiläßt, sonst ist die Punktur ziemlich gleichmäßig verteilt, gegen die Ränder etwas dichter. Die Punktgröße erreicht fast die Schnittflächengröße am zweiten Fühlerglied, die Zwischenräume sind meist nicht halb so groß. Die weißliche Behaarung lagert etwas unregelmäßig, seitlich mehr quer, auf der Fläche mehr in der Längsrichtung.

Die Flügeldecken sind etwa um ein Viertel länger als der Thorax, haben rechtwinklige Schultern und parallele Seiten mit ganz flacher Wölbung; hinten sind sie gemeinschaftlich breit und ziemlich tief ausgerundet. Die Naht ist vorn schwach aber breit vertieft, die Schulterabflachung eben deutlich. Die Punktur

ist ein wenig gröber als am Thorax, überall und gleichmäßig so dicht stehend, daß die Zwischenräume nicht halb punktgroß sind. Die Behaarung ist von der Naht schräg nach hinten und außen, seitlich etwas nach oben gebüret.

Das stielrunde Abdomen ist wenig breiter als der Halsschild, zur Spitze kaum verjüngt, seitlich mit Ausnahme des ersten Segments nicht gerandet und an der Wurzel der vier vorderen Tergite ziemlich tief eingeschnürt. Die Punkte sind in diesen Vertiefungen nicht gröber und nicht dichter gestellt und entsprechen auf den beiden Vorderringen etwa denjenigen des Kopfes, sind unmittelbar am Hinterrand der Tergite jedoch viel feiner, ebenso auch auf den ganzen Endtergiten. Die Zwischenräume sind vorn stellenweise nur halb punktgroß, hinten übertreffen sie die Punktgröße etwas. Die Behaarung liegt nicht ganz gleichmäßig, meist von vorn nach hinten. Am Hinterrand des fünften Tergits befindet sich ein feiner weißer Hautsaum.

Die Beine sind mäßig schlank, die Hintertarsen erreichen drei Viertel der Schienenlänge, das 1. Tarsenglied ist fast so lang wie die drei folgenden zusammen, doppelt so lang als das folgende, dieses ist fast doppelt so lang als das 3., das 4. ist ziemlich schmal zweilappig, das Klauenglied ein wenig länger als das 2. (Subgen. *Hypostenus* Rey.)

Die Oberseite ist nicht chagriniert.

♂: 6. Sternit flachbogig ausgeschnitten, das 5. sehr flach ausgeschweift, davor feiner und dichter punktiert und dichter behaart (Abb. 3). Die Hinterbrust ist breit und flach eingedrückt, der Eindruck trägt eine abgekürzte Mittellinie.

♀ Letztes Sternit halbkreisförmig zugerundet.

Lg. 3,1-3,7 mm. Mashunaland: Salisbury 2 ♂♂, 4 ♀♀ (leg. G. A. Marshall 1894); Natal: Frere 1 ♂ (leg. G. A. Marshall 1892); in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums und in der meinigen. Ein ♀ in der Sammlung des Rhodesia-Museums, Dumbrody 1. 9. 02, ist etwas gröber punktiert, sonst aber übereinstimmend.

St. mashunensis steht dem *gramineus* m. recht nahe, doch ist bei diesem die Punktur des Vorderkörpers gröber, der Kopf ist breiter, die Beine sind völlig gelb, und der Ausschnitt am 6. Sternit des ♂ ist tiefer.

Stenus capicola Bck. n. sp. (Bernhauer i. l.).

Schwarz, glänzend, mäßig grob punktiert, sehr kurz und zerstreut behaart, das zweite und dritte Fühlerglied etwas aufgehellt, das erste Tasterglied und die basale Hälfte des zweiten rotgelb,

das basale Schenkeldrittel und die Tarsen zur Spitze ebenfalls braunrot.

Der Kopf ist viel breiter als der Thorax, so breit (♀) oder deutlich ein wenig breiter (♂) als die Flügeldecken. Die Innenrandlinien der großen Augen konvergieren nach vorn nur schwach, so daß der Scheitelhinterrand kaum um ein Viertel länger ist als der Stirnvorderrand. Der Stirneindruck ist nur mäßig tief, die beiden Furchen sind aber kräftig eingegraben und bleiben auch vorn schmal getrennt; die zwischen ihnen liegende Erhebung ist viel schmaler als die Seitenteile, stark kielig, vorn scharf, hinten abgerundet, glänzend glatt, ebenso wie die ziemlich lang rückwärts ausgezogenen Antennalhöcker. Außerdem ist noch eine kleine Fläche hinten neben jedem Auge undichter punktiert und erscheint darum als Glättung, im übrigen ist die Punktur etwas ungleichmäßig, jeder Punkt etwas größer als die Basalfläche des dritten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind vorn etwas kleiner, hinten größer oder so groß wie die Punkte. — Die Fühler sind mäßig lang, erreichen kaum den Thoraxhinterrand, und die dreigliedrige Keule ist nicht auffällig abgesetzt. II: 1, III: 2, IV $1\frac{1}{3}$, V: $1\frac{3}{10}$, VI: 1, VII: $\frac{7}{8}$, VIII: $\frac{2}{3}$, IX: $\frac{7}{10}$, X: $\frac{4}{5}$, XI: $1\frac{1}{10}$, die beiden vorletzten sind kaum länger als dick. Die Taster sind mäßig lang.

Der Halsschild ist ein wenig länger als breit, seitlich wenig erweitert, vor der Mitte am breitesten, nach vorn und hinten gleichmäßig, fast geradlinig verengt, vorn und hinten mit feiner Randlinie versehen. Auf der Scheibe stehen drei gut entwickelte Glättungen: ein Mittellängsfleck läßt das vordere Drittel und das hintere Viertel der Thoraxlänge frei und ist etwa in der Längsmitte ein wenig erweitert; auf der Höhe dieser Erweiterung befindet sich jederseits, nur durch eine kleine Punktzahl von ihr getrennt, eine rundliche Glättung. Die Punktur ist ungleichmäßig verteilt, steht seitlich wesentlich dichter als oben, ist auch in der Umgebung der Glanzflächen und an den Seiten etwas feiner als vorn und hinten auf der Scheibe; hier sind die Punkte etwa so groß wie der Querdurchmesser des zweiten Fühlergliedes. Im allgemeinen sind die Zwischenräume ungefähr gleich dem Punktradius, auf schmaler Fläche hinter der Seitenglättung stehen die Punkte aber weitläufiger, so daß es aussieht, als setze sich diese Glättung nach hinten und außen fort.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als der Thorax, haben winkelig vorspringende Schultern und parallele Seiten, hinten sind sie breit und flach gemeinsam ausgerundet. Die Nahtlinie biegt in den Hinterrand um und säumt ihn bis zur

Seite hin. Die ziemlich stark gewölbte Oberseite ist an der Naht fast bis hinten tief und breit eingedrückt, innerhalb der Schulter ist kaum eine Abflachung erkennbar. Die Punktur ist ungleichmäßig stark und auch etwas unregelmäßig verteilt; am stärksten sind die Punkte auf der Scheibe, feiner an den Rändern, hier immer noch so grob wie am Thorax, auf der Mitte bedeutend gröber. Im allgemeinen sind die Zwischenräume noch nicht halb punktgroß, erreichen aber beispielsweise hinten neben der Naht Punktgröße und mehr, so daß hier Glättungen vorgetäuscht werden, die nun noch individuell verschieden sein können; auch der Schulterhöcker ist auf kleiner Fläche glatt.

Das stielrunde Abdomen ist halsschildbreit und zeigt die Eigentümlichkeit, daß der vierte und fünfte Ring gegenüber den einschließenden Segmenten schwach erweitert sind. Die Quereinschnürung der Vordersegmente ist tief. Nur am ersten Tergit stehen darin ziemlich grobe, nach rückwärts ausgezogene Kerbpunkte, die etwas gröber als die Kopf-, feiner als die Thoraxpunkte

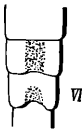


Abb. 4. *Stenus capicola* n. sp.
Männliche Auszeichnung des
Abdomens.

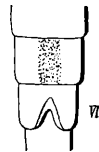


Abb. 5. *Stenus grandipennis* n. sp.
Männliche Auszeichnung des
Abdomens.

sind; an den folgenden Ringen sind diese Kerbpunkte feiner. Die Segmentfläche ist fein und undicht punktiert, die Punkte sind feiner als am Kopf und stehen sehr zerstreut, so daß die Zwischenräume viel größer sind als die Punkte, besonders zur Mitte gegen den Hinterrand. Aus den Punkten entspringen kurze weiße Börstchen. Der Hautsaum am Hinterrand des fünften Tergits ist kräftig entwickelt.

Die Beine sind ziemlich lang und dünn, die Hintertarsen etwas länger als die halben Schienen, das 1. Glied ist doppelt so lang als das 2., dieses doppelt so lang als das 3., das 4. ist lang und mäßig breit zweilappig (Subg. *Hypostenus* Rey).

Die ganze Oberseite ist dicht und engmaschig chagriniert, am dichtesten und tiefsten auf den letzten Tergiten.

♂: 6. Sternit am Hinterrand schwach und breit ausgebuchtet, davor verflacht und feiner und dichter punktiert und länger behaart, das 5. sehr schwach gebuchtet und der ganzen Länge nach feiner und dichter punktiert und behaart (Abb. 4). Die Hinter-

brust ist breit und ziemlich tief eingedrückt, hinten mit fein eingegrabener Mittellängsfurche versehen. Dornauszeichnungen an den Beinen sind nicht vorhanden.

♀: Letztes Sternit breit und flach zugerundet.

Lg. 3,3-3,6 mm. 1 ♂, 2 ♀♀ Cape Town in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums, ein Pärchen jetzt in meiner Kollektion.

Stenus grandipennis Bck. n. sp. (Bernhauer i. l.).

An die *tricarinatus*-Gruppe anschließend und hier wegen der dunklen Beine und der relativ groben Abdominalpunktur ziemlich isoliert stehend.

Schwarz, glänzend, ziemlich grob punktiert, kurz und dicht weiß behaart, die Fühler rotgelb, von der Mitte an allmählich dunkler werdend, Keule schwarzbraun, Taster hellrot, die Apikalpartie dunkler, das dritte Glied schwarzbraun, Beine dunkel, Basalpartie der Schenkel ausgedehnt braunrot, ebenso die Schienenbasis sehr schmal und die Tarsen zur Spitze.

Der Kopf ist etwas breiter als der Halsschild, aber schmaler als die Elytren, die Augenlinien konvergieren stark nach vorn, so daß der Scheitelhinterrand um mehr als ein Drittel länger ist als der Stirnvorderrand. Die Stirn ist kaum eingedrückt, auf der Fläche stehen fünf wulstartige Glättungen, alle länglich; die größte befindet sich am Scheitel und erreicht ungefähr die Kopfmittle, bis dahin rückwärts gehen auch die langen, schmalen Antennalhöcker; die beiden hinten neben den Augen stehenden Glättungen reichen nur wenig weit nach vorn. Zwischen diesen und der Mittelpartie sind die Interocularfurchen nur schwach ausgebildet. Außerhalb der Glattwülste ist die Punktur dicht und mäßig fein, jeder Punkt etwa so groß wie der Querschnitt des dritten Fühlergliedes, jeder Zwischenraum noch nicht halb so groß. Die kurzen Antennen erreichen nicht den Thoraxhinterrand, die dreigliedrige Keule ist deutlich abgesetzt, doch sind die beiden vorhergehenden Glieder schon etwas verdickt; Gliedverhältnisse: II: 1, III: $1\frac{3}{4}$, IV $1\frac{1}{10}$, V 1, VI: $\frac{7}{8}$, VII: $\frac{3}{5}$, VIII: $\frac{1}{2}$, IX: $\frac{2}{3}$, X: $\frac{9}{10}$, XI: $1\frac{1}{10}$; die Taster sind nur mäßig lang.

Der Thorax ist schmal, deutlich etwas länger als breit, seitlich schwach gerundet, von der Mitte gleichviel, nach vorn schwach konvex, nach hinten sehr flach konkav, verengt, vorn ist eine äußerst feine Randungslinie vorhanden. Die schmällängliche Mittelglättung nimmt etwa ein Drittel der Länge ein und bleibt vom Vorderrand doppelt so weit als vom Hinterrand entfernt. Jederseits der Mittellinie steht eine Reihe von kleineren Glättungen, die von hinten nach vorn etwas konvergiert und mehrfach unterbrochen ist, so daß in der Regel vier glatte Erhabenheiten

jederseits herausgehoben sind. Sonst ist die Punktur mäßig grob, jeder Punkt noch nicht ganz so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume kaum halb so groß.

Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als der Halsschild und viel breiter als dieser. Von den ziemlich kräftig entwickelten Schultern aus verlaufen die Seiten parallel, sind aber im letzten Drittel eingezogen; die gemeinsame Ausrundung ist breit und flach. Die Scheibe ist uneben, die Nahtvertiefung ist breit und kräftig, die Schultervertiefung ist ebenfalls gut entwickelt und verläuft rückwärts bis zur Mitte; hinter derselben zweigt von der Nahtfurchen eine flache Quervertiefung zur Seite hin ab. Insgesamt erscheinen so die Elytren etwas wellig. Eine feine Vorderrandlinie verläuft vom Nahtwinkel zu den Schultern. Die Punktur ist nicht ganz gleichmäßig grob, meist sind die Punkte so groß wie der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, hin und wieder ein wenig kleiner, die Zwischenräume sind etwa halb so groß oder kleiner.

Das ungerandete Abdomen ist an der Basis bedeutend schmaler als die anstoßenden Elytren, wenig zur Spitze verjüngt, ziemlich tief quer eingeschnürt, am ersten Tergit ein wenig gröber als am Kopf, aber etwas feiner als am Halsschild punktiert, am fünften Tergit stimmt die Punktgröße etwa mit derjenigen des Kopfes überein. Die Zwischenräume sind überall größer als am Vorderkörper, hinten fast so groß wie die Punkte. Das fünfte Tergit trägt einen kräftigen weißen Hautsaum.

Die Beine sind ziemlich kurz, die Hintertarsen etwas mehr als halbschienenlang, das 1. Glied ist nicht ganz doppelt so lang als das 2., dieses etwas länger als das 3., das ziemlich tief ausgebuchtet ist, das tief und kräftig gelappte 4. Glied ist fast so lang wie die beiden vorhergehenden zusammen. (Subgen. *Hypostenus* Rey).

Ein deutliches Chagrin fehlt, vereinzelt steigen feine Risse aus den Punkten auf, die aber die Fläche der Zwischenräume nie überschneiden.

♂: Das 6. Sternit ist wenig tief ausgeschnitten, davor ist noch ein kurzer Eindruck vorhanden, der bald verflacht (Abb. 5). Das 5. Sternit ist längs der Mitte feiner punktiert und etwas dichter behaart.

♀: Das letzte Sternit ist einfach gerundet.

Lg. 3,1-3,3 mm. 1 Pärchen Umburg. Jones 04.

Je ein Ex. in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums und in der meinigen.

Stenus convergens Bck. n. sp.

Dem *St. grandipennis* m. nahestehend.

Schwarz, mäßig glänzend, ziemlich grob punktiert, wenig deutlich behaart, die Fühler rotgelb, die Keule gebräunt, das ganze zweite Glied und die Spitzen der folgenden leicht getrübt, an den rotgelben Tastern das dritte Glied ausgedehnt verdunkelt, Beine rotbraun, die Schenkelbasis ausgedehnt aufgehellt.

Der Kopf ist etwas breiter als der Thorax, ein wenig schmaler als die Flügeldecken, die Stirnlinien konvergieren schwach, so daß der Stirnvorderrand nicht ganz um ein Viertel kürzer ist als der Scheitelhinterrand. Die Stirn ist nicht oder kaum vertieft, die Stirnfurchen sind sehr flach vertieft und konvergieren nach vorne, die Glättungen sind klein, aber noch eben deutlich: die Antennalhöcker reichen ziemlich weit rückwärts, die flache Mittelpartie ist nicht ausgesprochen glatt, sondern nur weitläufiger punktiert, die hinteren Augenglättungen sind klein, schwachwulstig und etwas in die Länge gezogen. Die Punktur ist ziemlich fein, etwa so groß, daß jeder Punkt ungefähr dem Querschnitt des dritten Fühlergliedes an der Basis gleichkommt, die Zwischenräume sind kleiner, aber etwas ungleichmäßig breit. Die Fühler sind mäßig lang und erreichen kaum den Halsschildhinterrand; Gliedverhältnisse: II: 1, III: $2\frac{1}{10}$, IV $1\frac{1}{3}$, V $1\frac{1}{4}$, VI: $1\frac{1}{10}$, VII: $\frac{7}{8}$, VIII: $\frac{3}{5}$, IX: $\frac{2}{3}$, X: $\frac{3}{4}$, XI: $\frac{9}{10}$, die Keule ist fünfgliedrig, jedoch sind die beiden ersten Glieder schlanker als die folgenden; die Palpen sind mäßig lang.

Der Thorax ist schmal, fast um ein Viertel länger als breit, seitlich sehr flach gewölbt, etwa im vorderen Fünftel liegt seitlich, weit nach unten gerückt, ein kleiner Tuberkel, der hier beim Betrachten von oben einen Winkelvorsprung schwach markiert; Vorder- und Hinterrand sind gleichlang, der Vorderrand ist fein und scharf abgesetzt, am Hinterrand ist die Marginallinie nur wenig deutlich. In der dichten Punktur sind Glättungen nicht auffällig hervortretend; hin und wieder sind einzelne Zwischenräume ein wenig erhaben, aber nicht vergrößert. Die Punkte erreichen fast die Größe des Querschnittes vom zweiten Fühlerglied, sind selbst tief eingestochen und manchmal flach verbunden, die Zwischenräume sind klein, kaum je halb so groß wie der Punktdurchmesser.

Die Flügeldecken sind kaum um ein Viertel länger als der Halsschild, haben gut entwickelte, abgerundete Schultern, sind seitlich parallel und hinten gemeinsam flach ausgerundet. Die Naht ist vorn stark und breit vertieft, hinten flacher und schmaler, der Humeraleindruck ist vorn ebenfalls tief und läuft etwa in der

Längsmittle flach aus; zwischen ihm und der Nahtvertiefung befindet sich ein schräg nach vorn und außen laufender schmaler Wulst, der auf kleinem Umfang fast kielig erscheint. Hinter der Mitte steht seitlich eine flache Quervertiefung. Der Vorderrand ist scharf linienförmig bis zur Schulter hin abgesetzt, der Hinterrand ist ebenfalls deutlich, wenn auch nicht so scharf, gerandet. Die Punktur ist sehr grob und, abgesehen von dem vorderen Nahtwulst, ziemlich gleichmäßig verteilt, die einzelnen Punkte sind größer als der Querschnitt des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume kaum halb so groß.

Das Abdomen ist stielrund, ungerandet, an den vorderen Ringen nur flach quer eingedrückt und am Vorderrand dieser Eindrücke grobkerbig punktiert, auf der Scheibe am fünften Tergit etwa so grob wie am Kopf, vorn etwas gröber, jedoch auch am ersten immer noch ein wenig feiner als auf dem Thorax. Die Zwischenräume sind überall kleiner als die Punktgröße, vorn nicht halb so groß, hinten etwas mehr. Der fünfte Ring hat einen gut entwickelten weißen Hautsaum.

Die Beine sind ziemlich kurz, die Hintertarsen ein wenig länger als die halbe Schiene, das 1. Glied ist reichlich um die Hälfte länger als das 2., dieses etwas länger als das schwach erweiterte und ausgebuchtete 3., das lang und kräftig gelappte 4. Glied ist wenig kürzer als die beiden voraufgehenden zusammen. (Subgen. *Hypostenus* Rey.)

Die Oberseite ist nicht chagriniert, hin und wieder sind feinste Risse aus den Punkten erkennbar.

♂: Unbekannt.

♀: Letztes Sternit zugerundet.

Lg. 3,5 mm (bei ausgezogenem Abdomen). Mashunaland: Salisbury. 1 ♀ in der Sammlung des Süd-Afrika-Museums.

St. convergens ist dem *St. grandipennis* nahe verwandt, doch unterscheidet er sich durch die flachere, mit schwächeren Glättungen ausgestattete Stirn, den gleichmäßig punktierten Thorax, die kürzeren, gröber punktierten Elytren und die helleren, abweichend gefärbten Extremitäten.

Stenus alutaceipennis Bernh. var.

(Ent. Nachrichtenbl. III, 1929, p. 123 [nom. nov.].)

Syn.: *alutipennis* Bernh. Verh. zool. bot. Ges. Wien 78, 1929, p. 106 (nec Bernh. Ent. Mitt. XV, 1926, p. 124).

Diese Art wurde nach Stücken von Kisantu im Kongostaat beschrieben und mit *continentalis* Bernh. verglichen. Soviel ich sehe, stimmt das einzige vorliegende Stück mit der Beschreibung

gut überein; wegen eines langen, gut ausgeprägten Deckenwulstes, der zwischen der kräftigen und breiten Nahtvertiefung und der schmalen Schultervertiefung sich erhebt, hat Bernhauer, dem das Exemplar vorlag, es wohl als „var.“ bezeichnet. In der Beschreibung des *alutipennis* ist auch die braune Verdunkelung im basalen Viertel an der Unterseite der Hinterschienen nicht vermerkt.

1 ♀ von 6,3mm Länge; Mashunaland, Salisbury. G. A. Marshall „Edwardsfarm Okt. 96 at grass wots“.

Zur Lebensweise von *Sedina büttneri* Hering und *Pelosia obtusa* HS. (Lep.)

Von E. Urbahn, Stettin.

Mit 2 Abbildungen.

In Heft I 1933 und Heft II 1932 dieser Zeitschrift habe ich über die Auffindung, Lebensweise und systematische Stellung der Noctuide *Sedina büttneri* und der Lithosiide *Pelosia obtusa* eingehend berichtet. Auf Grund weiterer Beobachtungen, die wir im Sommer 1933 machten, kann ich dazu noch folgende Ergänzungen bringen:

Sedina büttneri Hering.

Aus den im Freien überwinterten *büttneri*-Eiern schlüpfen die jungen Räumchen Ende April, zu einer Zeit, wo die als Futterpflanze vermutete Segge, an deren Halmen wir im Herbst die Falter gefunden hatten, eben zu sprossen begann. Die Bestimmung der Pflanze, die ich Herrn E. Holzfuß-Stettin verdanke, ergab, wie erwartet, die gemeine Sumpfssegge *Carex acutiformis* Ehrh. Die Räumchen nahmen die zartesten blaßgrünen Triebe der Segge als Futter, fraßen aber ebensogern, wie bei der Winterzucht, an den jüngsten, noch in den Blattscheiden steckenden Blättern von *Glyceriapflanzen*. Ende Mai waren die Raupen etwa 1,5 cm lang. Die größten wuchsen im Juni bis zu einer Länge von nahezu 3 cm heran. Zu dieser Zeit (29. Juni) suchten und fanden wir gemeinsam mit Herrn Robien die Raupen auch im Freien an der Falterfundstelle der Mönne-Insel. Die Raupen saßen im vergilbenden Herztrieb starker *Carex acutiformis*-Pflanzen und zwar kopfabwärts etwa handbreit unter der Erde. Sie glichen in ihrer Lebensweise und auch im Äußeren vollkommen der im gleichen Gebiet und in derselben Futterpflanze lebenden Raupe von *Tapinostola fulva* Hb., über deren Biologie V. Schulz 1928 in der Int. E. Z. Guben ausführlich berichtet hat. Die *büttneri*-Raupe ist jedoch etwas größer und an ihren scharf hervortretenden Längsstreifen sofort zu erkennen, während die *fulva*-Raupe, wie schon Treitschke (X. 2. 95)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Weitere Steninen Südafrikas. \(Col. Staphyl.\) 300-322](#)